

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 24

Artikel: Losgelöst
Autor: Böhm, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Losgelöst.

Losgelöst von allen Menschenbanden,
Steh ich hier auf sanftem stillem Hügel.
Nur ein kleines... und ich straff' die Flügel,
Flattere ob düstern Erdenlanden.

Und es ist wie in den Jugendzeiten,
Ich bin Gottes Kind, des Weltalls Achse,
So als ob für mich die Erde wachse,
Und die Wolken ihre Schleppen breiten.

Denn ich bin des Vaters Kind und Hoffen,
Und wir tauschen leise liebe Worte,
Ach, des Paradieses Zauberpforte
Steht für mich wie selbstverständlich offen.

Wieder wie als Kind mit Gott verbunden,
Losgelöst von Menscheneinsamkeiten,
Habe ich in diesen Bergesweiten
Endlich Trost und Seelenruh gefunden.

Johanna Böhm.

Am Fenster.

Jugenderinnerungen von Heinrich Federer.

Nachdruck verboten. Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

(Schluß.)

Die vier Kinder jodelten, geführt vom vor-singenden Simon, hie und da im Afford schwan-kend, aber sich treulich wiederfindend, oh, sie jodelten nicht mit der Kehle allein, auch mit den Augen, die von Seligkeit troffen, mit den Hüf-ten, die sie rhythmisch wiegten, mit dem Kopf, der hin und her nickte, mit ihrer ganzen unbe-wußten Geschöpflichkeit. Ohne es zu merken, faß-ten wir uns an den Händen zu einer heißen klin-genden Kette, und Simon, der sonst das sanfte Agnus Dei vor den Altären sang, war nicht mehr zu erkennen, wie er wild gen Himmel tobte und die singende Menschenkette schüttelte. Etwas Barbarisches wehte durch dieses wie jedes echte Gesodel, aber die linde Abendluft, der fromme Himmel ob uns, die stille Landschaft ringsum und die Rindlichkeit der Sänger goß Milch in diesen brausenden Trank.

Nachher saßen wir ein Waterunser lang wort-los nebeneinander und ließen den Sturm ver-ebben. Daß es hoch zu Thron einen Kaiser mit rotem Bart und zu Füßen ein zerstörtes Mailand gab, war mir spurlos verschwunden.

Dann standen wir auf, und wie nach einem starken Wein fuhren wir uns übers warme Ge-sicht und fühlten uns gereizt und gestachelt und zu irgendeinem Unsinn geladen. Simon, die Zähmheit in Person, versuchte Kopfsprünge, und Namenlos setzte sich mein Käppi in die Zöpfe, sang Pax tecum!¹ und gab mir dabei einen Klaps auf die Backe. Denn im verwichenen Herbst hatte der Bischof Constantin von Chur voll römischer Hoheit das Sakrament der Firmung gespendet. Seitdem war es gang und gäbe, die Zeremonie

¹ Der Friede sei mit dir!